

Das Autorenduo Frida Mey veröffentlicht den neuen Krimi „Radieschen von unten“

„Das Morden macht total Spaß“



Friedlind Lipsky schickt Romanfigur Elfie wieder auf mörderische Mission. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Ingeborg Struckmeyer hat sie bereits einen Krimi veröffentlicht und träumt jetzt von einer Verfilmung. Am 9. November erscheint die Fortsetzung des Romans.

Foto: privat

Friedlind Lipsky und Ingeborg Struckmeyer haben als „Frida Mey“ bereits mit ihrem Erstlingsroman „Manchmal muss es eben Mord sein“ Bekanntheit erlangt. Nun kann das Autorenduo aus Kirchheim einen neuen Roman präsentieren. Am 9. November erscheint „Radieschen von unten“. HALLO-Volontärin Linda Jessen traf Friedlind Lipsky vorab zum Interview.

HALLO: Frau Lipsky, wen ermordet Ihre Protagonistin Elfie diesmal?

Friedlind Lipsky: Das will ich jetzt natürlich ungern verraten (lacht). Sie räumt bekanntermaßen unliebsame Chefs aus dem Weg. Im neuen Roman fängt Elfie bei einem Bestattungsunternehmen an. Die Chefin dort erweist sich bald als würdige Kandidatin für eines von Elfies neuen Projekten. Sie hadert dann aber mit sich und eigentlich will sie nicht wieder morden. Dann kommt ihr auch jemand zuvor.

Elfie ist keine besonders heldenhafte Protagonistin.

Irgendjemand hat sie mal sehr treffend als 'Anti-Miss-Marple' bezeichnet. Ich hätte Elfie aber gern zur Freundin. Sie ist ja gar nicht böse und muss sich das alles immer schönreden. Sie agiert nicht aus niederen Beweggründen, sondern will den Leuten helfen. Die Leser können das, glaube ich, nachfühlen – Wer wollte nicht schon einmal seinen Chef ermorden?

Sie auch, Frau Lipsky?

Ich war fast immer Freiberuflerin. Da war das Ermorden eines Vorgesetzten nicht so dringend. Aber natürlich habe ich

mich auch schon herumgeärgert.

Haben Sie Spaß am Morden?

Ja total. Also auf dem Papier. Ich tauche immer tief ein in die Geschichte. Krimis schreiben ist genau mein Ding. Mit Sprache kann man ungestraft morden.

Lesen Sie auch selbst Krimis?

Ich bin großer Krimifan, zum Beispiel die von Hakan Nesser. Meine Leseliste ist aber sehr breit aufgestellt. Ich lese auch sehr gerne Fantasy-Geschichten – Harry Potter habe ich verschlungen. Wenn ein Buch langweilig ist, lege ich es weg. Was mich nach 50 Seiten noch nicht eingefangen hat, lohnt die Zeit nicht.

Sie waren lange Journalistin, auch beim HALLO. Wieso entschlossen Sie sich, Krimis zu schreiben?

Ich hatte seit dem Studium (Französisch und Englisch, Anm. d. Red.) beruflich immer mit Sprache zu tun und habe viel gelesen. Irgendwann wurde der Wunsch wach, selbst ein Buch zu schreiben. Ich habe Ingeborg Struckmeyer kennen gelernt und wir waren uns sehr schnell einig, dass es ein hu-

molvoller Roman werden soll. Uns gefällt der momentane Trend zu immer brutaleren Krimis nicht. Es sollte nicht nur um Grausamkeit und Blutvergießen gehen. Wir haben einen ähnlichen Humor und so kamen wir schnell als Autorenduo zusammen.

Aber ein Mord ist doch grausam und nicht lustig.

Wir haben in der Tat ganz schön geschwitzt. Ein humorvoller Krimi ist eine ständige Gratwanderung zwischen leichtem Erzählen und Flapsigkeit. Natürlich soll der Tod eines Menschen nicht locker dahergestellt werden. Zu ernst wollten wir es aber auch nicht haben.

Großen Erfolg haben derzeit auch die oft lockeren Heimatkrimis. Wollten Sie nie auf diesen Zug aufspringen?

Wir haben uns bewusst dagegen entschieden. Ich finde es schöner, wenn man dem Leser die Fantasie überlässt. Bei uns kann sich jeder seine Stadt vorstellen. Außerdem steht dann schnell das Äußerliche zu sehr im Vordergrund und die Geschichte dreht sich zu sehr um den Schauplatz. Es interessiert mich nicht ob der Kommissar mit dem Auto in die Maximilianstraße einbiegt. Und Leute, die nicht in München leben interessiert das schon gar nicht.

Was ist Ihnen denn wichtig an einem Roman?

Ich mag starke Figuren, die sich auch entwickeln. Elfie hat im neuen Roman so eine Entwicklung durchgemacht. Sie will nicht morden, und am Schluss kommt alles wieder ganz anders. Der Verlag wollte, dass alles beim alten bleibt,

VERLOSUNG

Gewinnen Sie eins von drei Exemplaren des neuen Krimis „Radieschen von unten“

Am 9. November erscheint der neue Roman von Frida Mey. HALLO verlost drei Exemplare. Einfach eine Postkarte mit Name, Telefonnummer, Adresse und Stichwort „Radieschen“ an folgende Adresse senden:

HALLO Verlag GmbH
Hans-Pinsel-Straße 9a
85540 Haar Rechtsweg ausgeschlossen.



aber das ist langweilig und wenig authentisch. Im echten Leben verändern sich Menschen auch. Sogar der Mops entwickelt sich bei uns weiter und wird zum Spürhund. Er findet auch eine Leiche. Nur durch starke Charaktere bekommt die Geschichte eine gewisse Eigendynamik.

Kann man Krimis schreiben lernen?

Lernen kann man theoretisch alles. Ich war zu Anfang erstaunt, wie viel beim Schreiben Handwerk ist. In Kursen habe ich gelernt, wie man den Inhalt richtig aufbaut. Das wichtigste ist aber die Idee. Ich kann mich nicht hinstellen und sagen 'Ich will schreiben wie Arne Dahl'. Jeder muss selbst seinen Stil finden. Stephen King hat einmal gesagt, eine Geschichte entsteht wie eine Perle – wenn Dreck in der Muschel landet und nicht, wenn die Muschel ein Seminar besuche.

Ich habe aber kein Problem mit dem Lektorat oder damit etwas herauszukürzen. Ich mache meinen Job und die machen ihren bestimmt genauso gut. Für Lesungen wird das Skript auch überarbeitet. Manche Absätze versteht man ohne den größeren Zusammenhang nicht, die kommen dann raus.

Sie mussten sich auch immer mit Ihrer Kollegin arrangieren. Den nächsten Roman schreiben Sie aber alleine.

Richtig. Ingeborg hat sich aus gesundheitlichen Gründen entschieden, eine Pause einzulegen. Am dritten Band arbeite ich derzeit also alleine.

Was ist anders als bei der Arbeit im Team?

Das hat, wie alles im Leben,

seine Vor- und Nachteile. Einerseits kann ich meine Ideen jetzt zu 100 Prozent umsetzen. Ich muss mich mit niemandem einig, das erspart nicht zuletzt einen Haufen Zeit. Andererseits hat es viel mehr Spaß gemacht, zu zweit zu arbeiten. Da trifft man sich dann zum Kaffee, tauscht seine Anregungen aus und plant gemeinsam. Ein Wort gab bei uns oft das andere und wir haben unheimlich viel gelacht.

„Ich war fast immer Freiberuflerin. Da war das Morden nicht so dringend.“

Würden Sie sich auch beim Schreiben eines Drehbuches „dreinreden“ lassen?

Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn das erste Buch verfilmt würde. Tatsächlich haben sich beim Filmfest mehrere Produktionsfirmen dafür interessiert, in trockenen Tüchern ist aber noch nichts. Natürlich würde ich gerne an dem Drehbuch mitarbeiten, allerdings würde ich mir die Chance einer Verfilmung nie entgehen lassen, nur weil ich mich nicht einmischen darf. Bedingungen zu stellen muss man sich erst einmal erlauben können.

Und wenn Sie sich eine Hauptdarstellerin wünschen dürften? Gisela Schneeberger kann ich mir gut als Elfie vorstellen. Die ist ja auch etwas schnippisch. (lacht)

Frau Lipsky, ich danke Ihnen für dieses Gespräch!